

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

57 (9.3.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046459)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 57.

Dienstag, den 9. März 1886.

XII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 6. März. Se. Maj. der Kaiser ist durch anhaltende Heiserkeit verhindert, das Zimmer zu verlassen. Die Kontusionsercheinungen an der Hüfte sind in der Rückbildung und veranlassen bei Bewegungen weitaus nicht mehr so lebhafte Schmerzen wie früher. Der Kaiser empfing heute militärische Meldungen und hörte den Vortrag des Generals v. Albedyll.

Unser Hof ist durch die Nachrichten über die Verschlimmerung in dem Befinden des Erbgroßherzogs von Baden in die tiefste Betrübniß versetzt. Von zwei zu zwei Stunden laufen des Tags über beim Kaiser telegraphische Nachrichten über den Verlauf der schweren Krankheit seines Enkels in Karlsruhe ein und in aller Frühe meldet eine ausführliche Depesche über die Erscheinungen in der Nacht. Der Erbprinz von Baden genießt die innigste Liebe des ganzen Kaiserhauses, da seine echt männlichen und vornehmen Eigenschaften ihn bei Allen überaus werth machten, die mit ihm in Berührung kamen.

Die Kommission für das Anstiedelungsgesetz nahm mit 11 gegen 7 St. § 1 der Vorlage (Fonds 100 Millionen) gegen die Freisinnigen, das Centrum und die Polen an. Der Antrag Holz auf Einführung der Erbpacht wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Die Antragsteller hatten erklärt, das Gesetz sei ohne diese unannehmbar.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte heute die Sekundärbahnen Schönern-Blumenberg, Braunschweig-Gifhorn, Debitfeld-Salzwedel und Leinesfelde-Duderstadt-Wulften.

Professor Boretius-Halle legte sein Mandat wegen Krankheit nieder.

Die Anträge des Bischofs Kopp in der kirchenpolitischen Kommission des Herrenhauses bezeichnen die Unfähigkeitserklärung von Geistlichen durch das Kammergericht als unannehmbar und beschränken die Staatsaufsicht über die Konvikte und Seminare.

Zu der Meldung, es würde in sozialdemokratischen Kreisen ein Fonds für den Abgeordneten Liebknecht gesammelt, erklärt der Letztere in der „Frankf. Ztg.“: „Von einer solchen Sammlung ist mir nichts bekannt, und ich glaube auch nicht, daß irgend einer meiner Parteigenossen mich für fähig hält, unter der einen oder anderen Firma den Betsack für mich schwingen zu lassen. Das mögen Andere thun, die sich über den gemeinen Moralloben erheben haben. Mir verbieten es meine Begriffe von Ehre und politischer Unabhängigkeit.“

Die Kommission des Abgeordnetenhauses nahm den Gesetzentwurf über Schulverhältnisse unverändert gegen 6 St. der Polen und des Centrum an.

Das Impfärztegesetz wird voraussichtlich nicht erledigt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verteidigt den Beschluß der Geheimhaltung der Verhandlungen der Herrenhauskommission und tritt der Anschauung entgegen, als ob dies ein unerhörter parlamentarischer Vorgang wäre.

Das gestrige Festmahl der Nationalliberalen zu Ehren des 70. Geburtstages der Abgg. v. Benda und Römer verlief in der harmonischsten und erhabensten Weise. Bedauerlich war nur das eine, daß der letztgenannte der beiden Jubilare durch Krankheit von der Theilnahme abgehalten wurde. Bernuth brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Hohrecht feierte in geistvollen und warmen Worten die Jubilare; in bewegten Worten dankte Benda, sein Glas auf die Partei levend. Auch Oberbürgermeister Miquel sprach über die Aufgaben der Partei geistvolle und beherzigenswerthe Worte. Ein Hoch auf den Reichskanzler, von Boermann ausgebracht, fand lebhaftesten Widerhall. Ueberreich war die Zahl der begrüßenden Zuschriften und Telegramme; auch Herr v. Bennigsen hatte einen Gruß gesandt und empfing seinerseits einen telegraphischen Gruß der Versammlung. Es waren etwa hundert Teilnehmer zugegen.

Über die Monopolkommission des Reichstags spricht sich die „Börs. Ztg.“ dahin aus, daß die einzusetzende Kommission nur dann Interesse gewinnen könnte, wenn sie sich mit dem Monopol überhaupt nicht oder doch nur scheinbar befaßte, dagegen eine andere Grundlage für die Spiritusbesteuerung zu finden versuchte, welche die weiteren Verhandlungen vielleicht auf ein ganz anderes Ziel richtet. Die Auffassung dieser Aufgabe hänge nicht von der Kommission all-in ab, sondern vermuthlich auch von der Stimmung der Regierung und des Centrum. — Die verheerenden Wirkungen des Uebermaßes im Branntweingenuß erfahren durch die folgenden Zahlen aus der kgl. Charité in Berlin eine außerordentliche Illustration. Deliranten finden hier nur in der Fernabtheilung dieser Anstalt Aufnahme. In diese wurden aufgenommen: 1881 300 Delirant u. 1882 400, 1883 492, 1884 475, 1885 671. Letztere Ziffer ist um so bemerkenswerther, als in demselben Jahre eigentliche Geisteskranken in diese Abtheilung nur 681 aufgenommen wurden, so daß die Zahl der Deliranten der Zahl aller übrigen Geisteskranken fast gleichsteht.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. März. Am Tische des Bundesrathes: v. Bötticher, v. Scholz, v. Burghard.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Abg. von Schalscha, daß er anlässlich seiner Bemerkung über die Nachprägung von Silberthalern im Auslande zweimal eine Vorladung zur gerichtlichen Vernehmung erhalten habe. Der

ersten Ladung Folge zu geben, sei er behindert gewesen. Bei der zweiten Vernehmung, die gestern stattgefunden, habe er verweigert, eine Aussage zu machen, indessen erklärt, daß er die Entscheidung des Hauses in dieser Angelegenheit anrufen werde.

In Bezug auf diese Angelegenheit wurde von Abg. Dr. Windthorst ein Antrag eingebracht, über dessen geschäftliche Behandlung sich das Haus am Schluß der Sitzung schlüssig machen sollte.

Das Haus trat sodann in die Tagesordnung ein. Staats-Minister von Bötticher gibt Namens des Reichskanzlers die Erklärung ab, daß derselbe durch Krankheit behindert sei, an der ersten Berathung dieser Monopolvorlage theilzunehmen. Des Weiteren sei er beauftragt, dem Gericht entgegenzutreten, als ob die Annahme der Vorlage nicht mehr gewünscht werde. Dieses Gerücht sei zwar schon aus inneren Gründen unwahrscheinlich, aber der Reichskanzler lege Gewicht darauf, die Unrichtigkeit desselben noch einmal ausdrücklich konstatiert zu sehen.

Abg. Graf v. Bismarck (Schönhaußen) erklärt, der Abg. Rickert habe gestern gesagt, die erste Bemerkung über das Branntwein-Monopol sei in einer Wahlrede des Grafen Bismarck gefallen. Zu dieser Behauptung habe er zu erklären, daß er in einer längeren Rede, in welcher er die finanzielle Nothlage des Reiches und der Einzelstaaten und die Mittel zur Beseitigung derselben besprochen, auch das Branntweinmonopol erwähnt habe, aber ohne jede Kenntniß davon, daß eine solche Vorlage kommen werde, leblich auf Grund von Ansichten, die in seiner Fraktion verbreitet gewesen seien. Er könne versichern, daß er von keinem Beamten Mittheilung über das Projekt erhalten habe, da dasselbe ganz geheim vorbereitet worden sei.

Fürst Hatzfeld-Trachenberg erklärte, daß er mit seinen Freunden der Vorlage sympathisch gegenüberstehe. Hoffentlich werde es in der Commission gelingen, dieselbe so zu verbessern, daß sie annehmbar sei. Für den Fall, daß das Monopol in der von der Regierung intendirten Gestalt nicht zu Stande kommen sollte, erklärte er sich für eine Consumsteuer.

Abg. Dechelhäuser: Der Abg. Rickert hat die Besorgniß ausgesprochen, daß das Centrum mit der national-liberalen Partei Arm in Arm in der Branntweinsteuerfrage gehen wolle. Der Centrumsdredner hat sich in Bezug auf die Präcisirung der positiven Aufgaben eine diplomatische Reserve aufgelegt; er hat gemeint, daß eine Consumbesteuerung in Erwägung gezogen werden könne, im Uebrigen aber wollte er sich nicht festnageln lassen. Aber wenn auch die Besorgniß des Abg. Rickert begründet wäre: können wir uns nicht auch einmal

### Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Ich kann sie nicht finden, wo hast Du sie versteckt?“ schrie Laplace.

„Meine Kinder sind nicht im Schlosse, sie sind in England,“ antwortete die Marquise gelassen.

„Entflohen! Das wagtest Du mir zu bekennen, darauf steht der Tod!“ brüllte der Oberst.

„Mehr als einen Tod könnt Ihr mich nicht erleiden lassen,“ entgegnete Frau von Berneuil.

„Tod und Tod ist ein Unterschied. Ich kann Dich am langsamsten Feuer schmoren, ich kann Dich an den Füßen aufhängen, ich kann Dich —“ er konnte nicht vollenden, denn Antoinette erhob die Pistole, um auf ihn abzubringen.

Einer der Republikaner, der mit ihm gekommen war, hatte es bemerkt, sprang seitwärts hinzu und schlug ihr dieselbe aus der Hand.

Der Schuß ging seitwärts, aber das junge Mädchen verteidigte sich mit der anderen Waffe noch erfolgreich gegen ihre Angreifer.

„Ich kann Dich vom Thurme des Schlosses herabstürzen lassen,“ brüllte der Oberst. „Willst Du die Dirne zur Stelle schaffen?“

„Sie ist nicht hier.“

„Wirst schon anders pfeifen, wenn Du oben hängst!“ lachte Laplace, „vorwärts, pack sie!“

Mehr als zehn Fäuste streckten sich nach der unglücklichen Frau aus.

Antoinette warf sich dazwischen und suchte sie mit ihrem Reibe zu decken.

Es war vergeblich, aus mehreren Wunden blutend ward sie zurückgeworfen.

Man schleppte die Marquise aus dem Zimmer und hielt ihren heldenmüthigen Beschützer mit Gewalt zurück.

Aber mit einer übermenschlichen Anstrengung riß sie sich los und stoh den Henkern nach, welche ihr Opfer die Treppe hinaufzerrten.

„Willst Du gestehen, alte Hexe,“ hörte sie den Oberst sagen. „Ich muß das Täubchen haben, ich will nicht vergebens gekommen sein.“

„Thut Euer Schlimmstes, ich kann nichts Anderes aussagen.“

„Zum letztenmale, schaff' sie zur Stelle.“

„Wäre sie hier, und ich könnte mein Leben retten, wenn ich sie Dir verriethe, ich möchte lieber tausend Tode sterben.“

„So stirb im Graben Deines alten Feudalbauers!“ schrie der Oberst und wollte die Marquise über die Brüstung schleudern, da drängte sich etwas dazwischen, Antoinette umklammerte den Hals der Marquise.

„Erst mich, erst mich!“ rief sie. „Sie ist unschuldig, ich habe die Kinder fortgeschafft, sie erfuhr es erst, als sie schon fort waren; wenn Ihr durchaus ein Opfer haben müßt, so nehmt mich!“

„Ist dieser Bengel denn gar nicht todt zu machen,“ schrie Laplace, indem er von der Marquise abließ und nach Antoinette griff. „So fahre denn zuerst zur Hölle und bestelle Quartier für die Alte.“

Er hob das junge Mädchen empor, im Begriffe, es über die Mauer zu schleudern; grausig gähnte die Tiefe; unwillkürlich schloß Antoinette die Augen — aber sie fiel nicht.

„Zurück, rette sich wer kann!“ erschollen plötzlich vom Fuße der Treppe ängstliche Stimmen. „Die Weißen sind da!“

„Hölle und Teufel!“ fluchte Oberst Laplace, indem er Antoinette zu Boden schleuderte, daß dieser für einige Augenblicke die Sinne vergingen. „Ist denn dieses Schloß verhext? Mit denen da unten wollen wir auch noch fertig werden. Hätten wir uns doch nicht erst aufgehhalten und gleich das ganze Nest niedergebrannt!“

Als Antoinette wieder zu sich kam, sah sie sich allein mit der Marquise, die sich liebevoll über sich gebeugt hatte.

„Du lebst, sie haben Dich nicht gemordet, die Unmenschen?“ fragte Frau von Berneuil bebend.

„Meine Wunden sind gar nicht der Rede werth,“ versetzte Antoinette, indem sie an den Rand des Thurmes trat und hinausspähte.

„Sie kommen, sie sind schon da, sie sind bereits in das Schloß gedrungen!“ rief sie begeistert, „da muß ich doch auch dabei sein.“

Als wären ihr Flügel gewachsen, eilte sie die Treppen hinunter.

### XIX.

„Die Weißen! Die Weißen!“ mit diesem Angstruf stürzten die Republikaner zu den Waffen.

Es war ihnen nicht eingefallen, Wachen auszustellen, ein Ueberfall seitens der Vendéer hatte gänzlich außer der Berechnung des Obersten gelegen, all' sein Augenmerk hatte er darauf gerichtet gehabt, in das Schloß zu kommen, um seiner Rache zu fröhnen.

Während er nach der verschwundenen Hortense suchte und die Marquise in der grausamsten Weise marterte, hatten seine Leute angefangen, es sich bequem zu machen und zunächst Streifzüge durch die Keller und Vorrathskammern anzustellen.

Sie sammelten sich trotzdem schnell genug und warfen sich dem unerwartet hereingebrochenen Feinde entgegen; auch Oberst Laplace war sofort auf seinem Posten und feuerte seine Leute durch laute Zurufe zur entschiedensten Gegenwehr auf.

Koste es auch, was es wolle, er war doch entschlossen, sich nicht wieder aus dem Schlosse vertreiben zu lassen, nach dessen Eroberung und Vernichtung seit Monaten sein Sinn gestanden hatte.

„Es ist nur eine Handvoll zusammengelaufener Bauern!“ schrie er, „laßt Euch nicht durch den ersten Anprall verblüffen, wir treiben sie bald zu Paaren.“

(Fortsetzung folgt.)

mit dem Centrum zusammenhangen? (Heiterkeit links.) Ich würde mich freuen, wenn wir auf diesem positiven Gebiet mit dem Centrum zusammengehen könnten. In der Verwerfung des Monopols begegnen wir uns mit der freisinnigen Partei. Ich stehe nicht an, es auszusprechen, daß die von dieser Partei gegen das Monopol ins Werk gesetzte Agitation das Schicksal der Vorlage in diesem Hause und ihre Aufnahme im Volke außerordentlich wenig beeinflusst hat. Das Monopol hat in den weitesten Schichten des Volkes einen energischen Widerspruch gefunden. Der Finanzminister meinte, daß die Opposition gegen die Vorlage mit der Zeit schwinden werde. Ich glaube gerade das Gegenteil nach den Erfahrungen mit dem Tabakmonopol. Der Widerstand gegen dasselbe im Volke und im Parlament ist gewachsen. Es hat sich uns noch eine andere Erfahrung aufgedrängt. Als vor wenigen Monaten diese großartige Maßregel in die Öffentlichkeit gebracht wurde, waren sehr viele von meinen Bekannten anfangs zweifelhaft in Bezug auf die ganze Sache, und gewiß nicht die schlechtesten, denn diejenigen, welche die Sache ruhig und objektiv erörtern, sind in der Regel nicht gleich fertig mit ihrem Urtheil. Seitdem habe ich nun beobachtet, daß von den damaligen sogen. unsicheren Cantonisten — ich selbst wurde dazu gerechnet — eine sehr große Zahl sich als ganz entschiedene Gegner des Monopols bekannt hat, daß sich aber kein einziger dazu hergegeben hat, ein Anhänger desselben zu werden. (Hört! hört! links.) Wir werden in der Commission mit dem Centrum gegen die §§ 1 und 2 stimmen und damit gewissermaßen officiell das Begräbniß dieses Gesetzeswurfes aussprechen, der eigentlich schon todt ist. Ohne die Stellungnahme meiner Fraktionsgenossen zu vinculiren, sprach ich mich für die Consumbesteuerung des Branntweins aus. Es fragt sich nur, wo wir dieselbe einsetzen sollen, jedenfalls nicht in dem Moment, wie in Frankreich, des Uebergangs zum letzten Consumenten, sondern in dem Moment, wo der Branntwein aus den staatlich controlirten Niederlagen in die Hände des Raffineurs übergeht. Dieses System der Niederlagen würde von außerordentlichem Vortheil für die Landwirtschaft sein. Sie sichern dem Brenner eine solche Begrenzung der Production, daß er existiren kann. Von einer Lizenzsteuer will ich nicht sprechen, denn abgesehen davon, daß sie in die Domäne der Einzelstaaten fällt, würde auch ihre Einführung im Reich, dessen Vertreter auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts gewählt werden, ziemlich ausfichtlos sein. Dagegen ist ich für eine Begünstigung der kleineren Brennerien in Süddeutschland; es wäre sehr zu überlegen, ob wir nicht den Qualitätsbranntwein, der in Elsaß-Lothringen Tausende von kleinen Betrieben beschäftigt, ganz aus dem Gesetz ließen. Bei der Begrenzung des Umfangs der Steuer würden wir sehr vorsichtig sein müssen. Eine Verdoppelung der jetzigen Steuer wäre doch bedenklich für die Landwirtschaft, der doch daran liegen muß, das bisherige Absatzgebiet zu behalten. Die Frage der Gesundheitschädlichkeit des Branntweins wird die Commission sorgfältig zu prüfen haben. Daß man mit einer bloßen Preiserhöhung des Branntweins dem Alkoholismus, der Trunksucht nicht wirksam begegnen kann, beweist schon der Umstand, daß die Zahl der Alkoholisten in Schleswig-Holstein doppelt so groß ist, wie in Ostpreußen, trotz des fünffachen Preises. Man spricht von dem Branntwein als dem Getränk des armen Mannes. Wenn ich der Durchführung der Branntweinsteuer das Wort rede, so möchte ich, daß die Einführung der Steuer ihr folge. Hoffen wir, daß die Commission etwas Gedeihliches zu Stande bringe. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Hellborn betont namentlich die Schäden der Branntweinpest. Er weist auf die Schwierigkeiten der Regelung der Frage hin und hofft eine Verständigung in der Commission.

Abg. Bamberger hebt die allgemeine Bewegung des Volks gegen das Monopol hervor; er spricht gegen die von Deutscherhäuser angeregte Weinsteuer und betont die principielle Feindseligkeit, in welcher jedes Monopol zur Privatthätigkeit stehe. Redner weist auf die socialistische Natur der Vorlage hin und wendet sich schließlich gegen die gefürchten Ausführungen Scholz', namentlich dagegen, daß man im Landesinteresse Alles expropriiren könne.

Finanzminister v. Scholz erwidert, es sei das Verdienst des Reichsanzlers, aus den unklaren Ideen der Socialisten das Gute herausgenommen zu haben. Das sei der beste Weg, um den Socialismus zu bekämpfen. Die preussische Regierung habe stets einen socialistischen Zug gehabt; er erinnere an das Recht auf Arbeit, neben der Bewegung der Interessentkreise gegen das Monopol mache sich auch eine Bewegung für dasselbe geltend. Trotz der Alarmsignale Richters vom 28. November 1885, die man doch nicht auf die Rede Herbert Bismarcks vom 12. Dezember 1885 zurückführen könne, hoffe er auf die mehr und mehr zu Tage tretende Empfänglichkeit für das Projekt.

Abg. Windthorst spricht für die Commissionsberatung. Das Haus verwies die Vorlage dann an eine achtundzwanziggliedrige Commission.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 8. März. S. M. Kreuzergregatte „Prinz Adalbert“ hat aus dem Dock in das Bauassassin der Werk geholt. Marinefahrsarzt Dr. Bornträger hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Wiesbaden angetreten. Assistentarzt I. St. Dr. Brandstädter ist zur Theilnahme an dem Operationskursus an der Universität Moskau dahin abgereist.

### Vokales.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Der sichtbare Erfolg der Sammlungen des hiesigen Reichsfechtvereins besteht bekanntlich in der Erhaltung, daß zwei vom hiesigen Verband präparirte Waifen Aufnahme in dem ersten Reichs-Waifenhaus zu Lehr finden. Diese beiden Waifen sind Zwillinge, 11 Jahr alt und recht aufgeweckte Knaben, ihre Eltern sind beide todt; der Vater war hieselbst Arbeiter. Bis jetzt hatte die hiesige Armenverwaltung für sie gesorgt. Heute früh sind die Waifen nach Lehr abgegangen und zwar ist Vorzorge getroffen, daß die Knaben auf den größeren Stationen wie Hannover, Kassel (wofelbst sie übernachten werden) und Frankfurt am Main von den dortigen Fechtvorständen aufgenommen, bestens versorgt und dann weiter geleitet werden. Einige Bahnen, darunter die Oldenburgische, haben auf Ersuchen für die Kinder freie Fahrt bewilligt. Gestern wurden

die Knaben hieselbst von Hrn. Photograph Frankfort für das Reichsalbum der deutschen Reichsfechtvereine photographirt.

\* Wilhelmshaven, 8. März. In Betreff der Zurücküberweisungen von Mannschaften Seitens der Schiffscommandos an die Marinetheile etc. ist vom hiesigen Stationscommando Folgendes bestimmt: Die Commandos S. M. Schiffe und Fahrzeuge dürfen nur nach Einholung der Genehmigung des Stationschefs bzw. in zutreffenden Fällen der Genehmigung des Marine-Inspektors Mannschaften an die Marinetheile zurücküberweisen. Nur in ganz eiligen und dringenden Fällen darf von dieser Bestimmung abgewichen werden, und ist dann die nachträgliche Genehmigung einzuholen. Ebenso dürfen die Marinetheile ohne die vorherzeichnete Genehmigung bzw. ohne das Einverständnis der Schiffscommandos Mannschaften nicht von Bord zurückziehen resp. austauschen.

\* Wilhelmshaven, 8. März. In der Janenjade ist vom Marientief bis zur Geniesbank ziemlich starker Eisgang. In der Außenjade ist im Fah.wasser kein, auf den Watten wenig Eis vorhanden.

\* Wilhelmshaven, 8. März. In hoher Gefahr schwebte am vergangenen Donnerstag Nachts ein Lehrer des Königl. Gymnasiums. In dessen Roonstr. 78 belegene Parterrehöhlung war — wie später konstatiert wurde — Gas eingeströmt, das einem unter dem Keller befindlichen schadhaften Gasrohr entwichen sein mußte. Durch die Abwesenheit des Lehrers aufmerksam geworden, fand man denselben beim Nachforschens Vormittags in seiner Wohnung völlig bewußtlos auf der Diele liegen. Erst nach drei Stunden gelang es den ärztlichen Bemühungen, das Bewußtsein in dem Betäubten zurückzurufen. Derselbe befindet sich jetzt erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Heute Vormittag gerieth ein Knecht des Kaufmanns Hrn. L. in Folge Ausgleitens in der Königstraße unter die Räder des glücklichweise nicht beladenen Frachtwagens. Die Räder gingen dem Verunglückten über die Brust; auch erhielt derselbe Contusionen im Gesicht. Der Verletzte wurde in ärztliche Behandlung gegeben und ist zu hoffen, daß schlimme Folgen für ihn nicht zurückbleiben.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Gestern Nachmittag waren die Delegirten und Vertreter der Gesangsvereine von Wilhelmshaven und Bant in A. Detdens Restauration Behufs weiterer Beratung über die Gründung eines Sängerbundes versammelt. Demselben sich anzuschließen sind folgende Gesangsvereine bereit: 1. Arion, 2. Bürgergesangsverein, 3. Concordia, 4. Flora, 5. Frohsinn, 6. Harmonie, 7. Lätitia und 8. der Tischlergesangsverein. Diese 8 selbstständigen Vereine (der Sängerbund des Kriegervereins hat seine Theilnahme nicht nachgesucht) ergeben zusammen ein Corps von 225—230 aktiven Sängern. Der Versammlung wurde der Entwurf eines Bundesstatutes unterbreitet, in die Beratung desselben jedoch noch nicht eingetreten, sondern beschlossen, aus der Zahl der Delegirten eine Commission von drei Mitgliedern zur Vorberatung des Statutes zu wählen. Das Ergebnis der Arbeiten der Commission wird später den Einzelvereinen zur Begutachtung und event. Genehmigung unterbreitet werden. Einig wurde man sich aber in der Versammlung darüber, die Ziele und Zwecke des Bundes festzustellen, um den Mitgliedern der Commission die leitenden Motive für ihre Arbeit zu geben. Bezüglich des Namens, den der Bund führen soll, einigte man sich dahin, denselben „Wilhelmshavener Sängerbund“ zu taufen. Der neue Bund hat die Aufgabe, die Pflege des Gesanges sich angelegen sein zu lassen, bei voller Erhaltung der Selbstständigkeit der Einzelvereine die Harmonie unter denselben zu fördern und mindestens einmal im Jahre gemeinschaftlich öffentlich aufzutreten, außer den Gelegenheiten, wo sich der Bund als solcher bei auswärtigen Festlichkeiten betheiligen wird, wie bei dem in diesem Sommer stattfindenden Sängerefest in Barel. Die Wahl des Bundesvorstandes, wie die Höhe der Beiträge, welche die Einzelvereine an die Bundeskasse abzuführen haben, ward künftigen Beratungen vorbehalten.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Wenn Seitens der Besatzung S. M. Artillerie-Schulsschiff „Mars“ irgend eine Festlichkeit veranstaltet wird, so ist erfahrungsmäßig vorauszusetzen, daß sich dieselbe durch Splendibilität und Geschmeid in den Arrangements besonders auszeichnet. Dies war wieder in hohem Maße der Fall bei der am vergangenen Sonnabend vom Unteroffiziercorps S. M. S. „Mars“ im Hotel Prinz Heinrich gegebenen Festlichkeit, welcher ein Kreis hoher Offiziere und Standespersonen als geladene Ehrengäste beiwohnten. Schon die Festräume fesselten das Auge; der Saal war durch die Kunstfertigkeit der Dekorateurs vom „Mars“, die hierin ein Meisterwerk geschaffen, in einen wahren Schmuckkasten umgewandelt. Der Eintritt in denselben wurde von einem mit allen Insignien ausgestatteten Gott Neptun bewacht und Ehrenmarschälle geleiteten die geladenen Damen auf ihre Plätze. Eingeleitet wurde die Festlichkeit durch Concert, ausgeführt von der Marskapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Zander. Hierbei möge mit eingeschaltet sein, daß die Leistungen dieser aus Nichtberufs-Musikern sorgsam herangebildeten Kapelle ebenso volle Anerkennung fanden, wie ihr Fleiß und Ausdauer bei Execution der Ballmusik. Höchst wirkungsvoll gestalteten sich durch wohlgeklungenes Spiel die beiden zur Aufführung gelangten Einakter „Hempel, Krepel und Stempel“, sowie „Die lebendig-todten Eheleute“. Die Acteure, sowohl diejenigen, welche Männerrollen, wie diejenigen, welche die weiblichen Rollen ausführten, bewiesen in Erledigung ihrer Aufgaben viel Geschick und ernteten daraus auch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf. Von dem nachfolgenden Ball, der nach 12 Uhr durch ein gemeinschaftliches Essen unterbrochen wurde, ist zu berichten, daß ein Cotillon den Glanzpunkt desselben bildete und daß eine durchaus fröhliche Stimmung den Schluß des Festes erst mit dem Morgengrauen ermöglichte. Jedenfalls wird das Fest, bei welchem sich die Gastgeber auch durch splendide Bewirthung ihrer Gäste im besten Lichte zeigten, lange in angenehmer Erinnerung der Letzteren bleiben.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Bei dem vorgestrigen Aushebungsbesuch versuchte ein Militärsoldat die betr. Commission dadurch zu täuschen, daß er sich als schlecht sehend ausgab. Die vorgenommene Untersuchung fällt denn auch zu seinen Gunsten aus und mit freudiger Miene meldet er seinen Stellungsgenossen, daß er infolge seiner schlechten Augen frei

gekommen sei. Da plötzlich wird er jedoch nochmals zurückgerufen und ohne Arg betritt er das Untersuchungszimmer, zuvor jedoch das ihm beim Eingang bereitete Hinderniß, bestehend in einer quer vor die Thür gezogenen schwachen Schnur, vorsichtig beseitigend. Das unserem angehenden Vaterlandsverteidiger beim Verlassen des Lokals gegebene Geleit soll seiner Handlungsweise angepaßt gewesen sein und dürfte derselbe wohl auch seine beabsichtigte Schwindelerei hart zu büßen haben.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Ueber eine am Donnerstag Abend eingetretene Naturerscheinung wird uns von einem Beobachter aus Küstersiel geschrieben: „Am genannten Tage, etwa 10 Minuten vor 9 Uhr, wurde ich plötzlich wie durch einen hellen starken Blitzstrahl erschreckt; rasch aufsehend, gewahrte ich am Himmel einen langen Feuerstrahl mit blückerartiger Geschwindigkeit etwa von südwest- nach südöstlicher Richtung hin sich bewegen, um zuletzt wie eine Sternschnuppe von sehr bedeutender Größe, mit hellen Strahlen voraus, etwa 10 Grad über dem Horizont, in ost-südöstlicher Richtung zu verschwinden.“ — Die auch hier beobachtete Erscheinung ist als ein Meteor mit feurig erscheinendem und intensiv leuchtendem Kern erkannt worden.

\* Wilhelmshaven, 8. März. Das gestern im Parkrestaurant abgehaltene Concert unserer Marinekapelle war trotz des unfreundlichen Wetters, welches wiederholt Schneegestöber brachte, zahlreich besucht. Das hübsche, beifällig aufgenommene Programm wurde auf stürmisches Verlangen noch durch einige Einlagen vermehrt.

Das Abends in der Wilhelmshalle abgehaltene Doppelquartettconcert war ebenfalls gut besucht.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

× Neuende, 7. März. Die Voranschläge über Einnahmen und Ausgaben des Rechnungsjahres 1886/87 der Gemeinde Neuende, als: 1. der Armenkasse, 2. der Gemeindefasse, 3. der Weg- und Fußpfadkasse, liegen gegenwärtig bis zum 12. d. in Wittwe Donens Gasthause hieselbst zur Einsicht der Betheiligten aus. Einwendungen dagegen sind beim Gemeindevorsteher Deßen einzubringen.

— Der Sattler Georg Friedrich Auhagen ist als Stellvertreter des Gemeindevorstehers der Gemeinde Neuende amtlich verpflichtet worden.

§ Küstersiel, 7. März. Künftigen Sonntag, den 14. d., Nachm. 2 1/2 Uhr, findet im Saale der Frau Wittwe Feuermann hieselbst öffentlicher Gottesdienst statt. Die Predigt hat Hr. Pastor Brunow aus Neuende übernommen.

\* Inhauseriel. Die Sengwarder Vieh-Versicherung zählte am 1. März d. J. an aktiven Mitgliedern 232, an passiven 47 Personen. Die aktiven Mitglieder hatten verifiziert 622 Stück Vieh zu 140 155 Mk. — Anmeldungen von neuen Mitgliedern sind zu jeder Zeit erwünscht.

m. Hooftiel, 7. März. Beim kürzlichen Einfahren der diesen Winter auf dem Lande gelegenen Bohnenhäufen zeigte mancher Landwirth ein verblüfftes, ärgerliches Gesicht über den großen, in denselben angerichteten Schaden. Dieser Schaden ist aber keineswegs, wie allgemein angenommen wird, den Ratten und Mäusen allein zuzuschreiben, sondern großen Theil daran nehmen auch die Krähen und Raben. Man wende nicht ein, daß die Raben wohl junge Vögel, Eier, Insekten und Würmer, nicht aber Korn und Feldbohnen fressen. Diesen Winter konnte man öfter beobachten, wie diese schwarzgefiederten Wintervögel sich in großen Schaaren um ihren gedeckten Tisch, den Bohnenhäufen, tummelten. Ein Landmann in hiesiger Gegend hat diesen Uebelstand auch bereits eingesehen und zählt daher gegenwärtig für jeden, auf seinen ausgedehnten Ländereien geschossenen Raben 25 Pfg. Schießgelb. Da die Rabenfamilien sich in hiesiger Marschgegend überhaupt sehr ausgebreitet haben, müßten sich diesem Vorgehen alle größeren Landwirthe im eigenen Interesse anschließen.

Oldenburg, 6. März. In Fortsetzung der Beratungen der Landesynode am 4. d. wurde die Beratung des Disciplinargegesetzes fortgesetzt. Es werden die Artikel 42—52 genehmigt. Der Ausschuß hatte laut „Old. Ztg.“ hinter Artikel 53 noch zwei Artikel eingelegt, deren erster die auf Grund des alten Gesetzes gewählten Mitglieder für das neue Gesetz im Amte erhalten will, während der zweite die Bestimmung trifft, daß das Gesetz mit seiner Publikation in Kraft trete. Nach dem Vorschlage des Oberkirchenraths-Direktors wird der erste Punkt durch einen Zusatz zu Artikel 53 ausgedrückt, während der zweite als überflüssig wegfällt. Der so geänderte Artikel 53 wird angenommen. Damit ist das Gesetz zu Ende beraten und wird nunmehr die Abstimmung über Artikel 41 wiederholt und der Antrag des Ausschusses, wonach das Dienstgericht immer mit einfacher Majorität entscheiden soll, mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen, womit die erste Lesung beendet ist. Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Emeritirung evangelischer Pfarrer. Nach einigen einleitenden Worten des Berichterstatters, Abg. Vohse, wird der Entwurf in der Fassung des Ausschusses, nach kurzer Diskussion zu einzelnen Artikeln, mit bedeutender Majorität angenommen, im letzten Artikel, welcher vom Inkrafttreten des Gesetzes handelt, unter Vorbehalt der Festsetzung des Termins für die zweite Lesung auf die Vorlage des Oberkirchenraths zurückgegangen. Die wesentlichen Änderungen, welche dieses Gesetz dem bisherigen gegenüber einführt, sind folgende: Die in der Praxis sich als undurchführbar erwiesene Bestimmung, wonach nur emeritirt werden konnte, wird zuvor durch einen Hülfsprediger unterstützt ist, wird gesetzlich beseitigt. Bei Berechnung des Ruhegehalts wird nicht nur das nach der Schätzung ermittelte und durch das Dienstinkommengesetz regulirte Gehalt zu Grunde gelegt, sondern auch für die Dienstwohnung ein Betrag von 250 Mk. hinzugeschlagen und der Höchstbetrag des Ruhegehalts von 3000 auf 4000 Mk. erhöht. Die Beitragspflicht des Nachfolgers für die Lebenszeit des Emeritirten wird beseitigt, dagegen trägt die Stelle 8 Jahre lang ein Viertel der Pension, soweit nicht das Einkommen derselben dadurch unter das gesetzliche Minimum von 1800 Mk. herabsinken würde. Wenn der Pensionistenfonds auf 300 000 Mk. und ein zu bildender Sicherheitsfonds auf 50 000 Mk. angewachsen ist, ist die Aufhebung der Beitragspflicht oder Stelle zu beantragen und über die Verwendung der Uberschüsse gesetzliche Bestimmung zu treffen. Am Schlusse der Beratung wird vom Abg. Föbken ein Zusatzantrag dahin gestellt, daß auch für diejenigen Organisten,

Rüster und Kantoren, welche kein Schulamt bekleiden, eine Pensionierung auf Kosten der Central-Einkasse eintreten soll. Nachdem dieser Antrag vom Präsidenten als zu dieser Sache nicht gehörend bezeichnet und als selbstständiger Antrag eingebracht ist, wird beschlossen, denselben sofort in Berathung zu nehmen. In dieser wird vom Abg. Hinrichs ein Antrag auf Beordnung der Organistengehälter im Allgemeinen gestellt und vom Abgeordneten Lohse beantragt: „Landessynode wolle den Großk. Oberkirchenrath ersuchen, die Gehalts- und Emeritierungsverhältnisse der weltlichen Kirchenbeamten in genauere Erwägung zu ziehen und event. der nächsten Landessynode einen Gesetzentwurf vorzulegen.“ Zu Gunsten dieses Antrags werden die beiden erstgenannten zurückgezogen und derselbe mit bedeutender Majorität angenommen.

**Wittmund, 2. März.** Der „Anz. f. Harlingerland“ schreibt: Das Auftreten des Herrn Dr. Kruse-Norderney als Reichstags-Kandidat vor den hiesigen Wählern hat ebenso wie in Carolinenfel den denkbar günstigsten Eindruck auf alle, welche ihn gehört, besonders aber auf die, welche ihn näher kennen gelernt haben, gemacht. Der Dierkense-Saal konnte, trotzdem Mancher vom Lande durch die herrschende Kälte am Erscheinen verhindert worden sein mag, kaum die Zuhörer fassen, die alle mit der größten Aufmerksamkeit seinen klaren und beredten Worten lauschten. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, Herrn Auditor Duden, sich zu erheben, wer mit den Ausführungen des Reichstags-Kandidaten einverstanden sei und auf ihn seine Stimme abgeben wolle, standen alle noch Anwesenden — einige Wenige hatten bald nach Schluß der Rede den Saal schon verlassen — wie ein Mann von ihrem Sitzen auf. Nachdem nun der Kandidat uns wieder verlassen hat, um sich den Wählern des südlichen Theiles unseres Kreises vorzustellen, erfährt man nun erst recht, wie tief dieser Eindruck ist, den er bei allen Ständen hier zurückgelassen hat. Man hat sich davon überzeugt, daß er hervorragend Weises, ein Mann der Wissenschaft und des praktischen Lebens, ist, der für Alles ein offenes und scharfes Auge, ein gerechtes, aber mildes Urtheil, ein warmes Herz für das Vaterland und einen energischen Willen hat, des Volkes Wohlfahrt zu fördern, kurz, daß er alle Eigenschaften besitzt, welche ihn zu einem tüchtigen Vertreter unseres Wahlkreises im deutschen Parlament befähigen. Es unterliegt danach keinem Zweifel, daß er sich auf seiner Wanderung durch denselben nicht nur hier, sondern überall die Herzen seiner Landsleute gewinnen und selbst dem unversöhnlichen Gegner Achtung abringen wird.

**Norden.** Am Dienstag, den 2. März wurde in sämtlichen landw. Zweigvereinen des landw. Hauptvereins für Ostfriesland die Wahl des Präsidenten und des Vice-Präsidenten des letzteren abgehalten. In vielen Zweigvereinsbezirken werden die Mitglieder durch das herrschende Schneegestöber von der Theilnahme an den Versammlungen abgehalten worden sein. Die Versammlung des Zweigvereins Norden war dennoch ziemlich gut besucht. Hier erhielt Herr Graf Knipphausen bis auf eine alle Stimmen als Präsident; bei der Wahl des Vice-Präsidenten erhielt Herr Landschaftsrath

Franzius-Effinghausen die Majorität. — In Dornum, eben so in Pevsum ward ebenfalls der Graf als Präsident die Majorität, desgleichen Franzius als Vicepräsident; — In Wittmund wurden von der nur schwach besuchten Versammlung die meisten Stimmen 14 von 16, für Hrn. Gutsbesitzer v. Hülf-Kintel als Präsident und 12 für Franzius als Vice-Präsident abgegeben.

### Vermischtes.

— Der am 15. März 1820 in Wien gestorbene Pater Clemens Maria Hofbauer ist selig gesprochen und die spätere Heiligsprechung vorbereitet worden dadurch, daß zwei von dem Pater verübte „wirkliche Wunder“ durch päpstliches Decret nunmehr anerkannt worden sind: „Erstens die plötzliche und vollkommene Heilung des Fräuleins Agnes Fiath von einer serophulösen Hüftgelenkentzündung mit drohender Luxation des linken Beines und zweitens die plötzliche und vollkommene Heilung der Maria Hofmann von einem eingeklemmten linksseitigen Bruche bei bereits eingetretenen tödtlichen Anzeichen.“

— Der 100. Geburtstag. Am 15. März. d. J. feiert die allbekannte „Tante Fischer“, die Besitzerin des Restaurants „Zur Wolfschlucht“, in Königsberg, ihren 100. Geburtstag. Frau Fischer ist 83 Jahre am hiesigen Orte ansässig. Ihre kleinen Eigenthümlichkeiten, ihr Abscheu vor Bayerisch Bier, welches in ihrem Lokal, wo nur Braumbier getrunken wird, noch keinen Eingang gefunden hat, sowie ihr gesellschaftliches Nichterkennen von Eisenbahnen, deren sie noch nie eine gesehen hat, sind allbekannt. Die Bedienung in ihrem Restaurationslokal besorgt die verhältnißmäßig noch sehr rüstige Frau selbst mit Hilfe ihrer 63jährigen jüngsten Tochter.

— Von einem entsetzlichen Brandunglück wird der „Dr. St.“ aus Oels, 3. März, folgendes geschrieben: In dem Dominiälbrunnhaus zu Stammen im hiesigen Kreise waren gestern in den ebenerdigen Räumlichkeiten 10 Männer, in den oberen 37 Frauen mit Flachsbrechen beschäftigt. Nachmittags 2 Uhr brach im Erdgeschoße Feuer aus, welches die Treppe ergriff, bevor sich die in den oberen Räumlichkeiten beschäftigten Frauen ins Freie stürzen konnten. Die Bedauernswerthen suchten sich daher durch Herabspringen vom sicheren Tode zu retten, erlitten aber dennoch mehr oder minder gräßliche Brandwunden. Von den 37 Personen sind nur zwei unverseht davongekommen. Von den übrigen 35 wird eine noch gänzlich vermisst. Fünf sind im Laufe der Nacht bereits gestorben; 5 sind im Oelfer Kreisstrankehause untergebracht, 24 liegen noch im Dominiälhause schwer darnieder. Zu Letzteren wurden von Trebnitz zwei barmherzige Schwestern geholt. Der Jammer unter den Kranken und den zahlreichen Familienangehörigen ist grenzenlos.

— Peine, 5. März. Die 8jährige Tochter eines Maurers aus Rosenthal wurde vorgestern unweit der Stadt im Schnee erstarrt vorgefunden. Die bedauernswerthe Kleine hatte täglich einen 1 1/2 stündigen Weg zur Schule in Peine zu machen, welchen sie trotz des Unwetters angetreten hatte. Alle Bemühungen, das arme Kind wieder ins Leben zurückzurufen, blieben erfolglos.

— Schnelle Verwandlung. Aus Masuren, 28. Febr. Die polnischen Pferde unterliegen einer kaum glaublichen Verwandlung. Ein russischer Offizier hatte bei Sulwalki in einer Nacht acht Schmuggelpferde abgefaßt, die er alle pro Stück auf wenigstens 80 bis 100 Rubel schätzte. Die Pferde wurden auf eine Grenzlammer gebracht und nach einigen Tagen mit 20 Rubeln pro Stück verkauft. Der Offizier, der dies durch Zufall erfuhr, reiste an Ort und Stelle, um sich von der Wahrheit selber zu überzeugen; denn die Sache erschien ihm ungläublich; zu seinem Erstaunen fand er, daß unter den verkauften Pferden kein einziges von den abgenommenen Schmuggelpferden war. Die Schmuggler hatten in einer Nacht für Geld und gute Worte ihre guten Pferde aus dem Pfandstalle sich abgeholt und dafür acht alte Gänse dort gelassen.

— Frohes Wiederfinden. London. Die Familien-Juwelen im Werthe von 50000 Pf., welche vor etwa 5 Jahren aus Brynkinalt, unweit Chirk in Denbighshire, dem Sirge Lord Trevores, in geheimnißvoller Weise verschwanden, sind durch einen Hausdiener in einem ungebrauchten Keller des Schlosses aufgefunden worden. Daß die Kostbarkeiten dort nicht die ganze Zeit seit ihrem Verschwinden gelegen haben, erhält dadurch Wahrscheinlichkeit, daß in dem Erdbhauen mit den Juwelen auch ein Blatt des „Standard“ vom 18. Okt. v. J. aufgefunden wurde.

— Der Glückliche! Daß auf Nummer 310,524 gezogene große Loos der Kölner Dombaulotterie ist einem Handlungsgehilfen in Hagen zugefallen.

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Lieferung eines Kaufstrahrs nebst Dampfmaschine für den Erweiterungsbau des Bootschuppens auf der Baumerkt zu Wilhelmshaven am 5. d. Mts nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	M.
Actiengesellschaft „Weser“, Bremen	16,600
F. Stückenholz, Wetter a. d. R.	14,400

### Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Lieferung von 20 Tausend Verblendklinkern und 20 Tausend Straßentiegeln zum Bau des Ems-Jadecanal am 6. d. Mts. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	M.
H. Jodelius, Neuenburg	1340
E. de Couffer, Barck	1440
J. G. Kronswede, Borgstede	1456
M. F. Tapfen, hier	1520 1. Probe, 1400 2. Probe.
E. Klingenberg, Oldenburg	1420

**Farbige und schwarzeidene Grenadines Mt. 1. 55 per Meter** bis Mt. 14. 80 Pf. (in 10 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Rollen u. Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster unges. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von:  
100 cbm Mauerwand, fein,  
224 „ do. grob,  
120 „ Lehm,  
27 „ Pferdeböinger, strohfrei,  
8 „ do. mit Stroh,  
27 „ Kuhdünger, strohfrei  
soll öffentlich verdingt werden, wozu auf

**Sonnabend, den 13. März 1886, Vorm. 11 3/4 Uhr,**

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termin sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Mauerwand“

verlesen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmamt der Werkf., sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mt. von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 5. März 1886.  
Kais. Verwaltungs-Abtheilung.

### Verkauf.

Onno Janssen Onnen beabsichtigt sein zu Küsterstel belegenes

### Wohnhaus

mit großem Garten gegenwärtig benutzt von dem Grenzaußseher a. D. Behrens, unter der Hand zu verkaufen und wollen sich Kaufliebhaber am

**Montag, 15. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,**

in **Wwe. Feuermann's** Wirthshaus zu Küsterstel zum Contrahiren einfinden.

Neuende, 6. März 1886.  
**H. C. Cornelissen.**

### Aufruf!

Sämmtliche Klempnergesellen von Wilhelmshaven und Umgegend werden gebeten, zu einer Besprechung am **Sonnabend, d. 13. März, Abends 8 1/2 Uhr,** im Lokal des Herrn **Böcker,** Roonstraße 6, zu erscheinen.  
**Mehrere Kollegen.**

### Zu vermieten

eine **Wohnung mit Gemüsegarten** in Schaar.  
**W. J. Schröder,** Schaar.

### Gesucht

ein fein möbl. **Zimmer mit Cabinet.** Offerten unter W. an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Gesucht

per sofort ein möbl. **Zimmer.** Offerten unter C. an die Exp. d. Bl.

Ein junger Mann kann gutes

**Logis** erhalten bei

**Schwitters,** Neubremen.

### Verloren

ein **kleines Packet** (Wäsche enthaltend) auf dem Wege von der Roonstraße bis zur Marktstr. 7. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

per 1. April ein zuverlässiges **Kindermädchen.** Frau **Zablmstr. Schmidt,** Oldenburgerstr. 19.

### Größte Lotterie!

174. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie! Erste Klasse Ziehung 7. u. 8. April. Hauptgewinn 15,000 Mt. Zusammen 4000 Gewinne. Loose 1/8 für 6 Mt., 1/16 für 3 Mt., 1/32 für 1,50 Mt. sind zu beziehen durch die Buchhandlung von **W. C. Siefken.**

### Gasthof zum Mühlengarten.

**Dienstag, den 9. März:**

**Zum Schluss der Saison:**

**Letzter öffentlicher**



**Masken-Ball**



**Anfang 8 Uhr.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**C. A. Werner.**

**Eine Parthie**

**Buckskin,**

passend zu Confirmanden- und Knaben-Anzügen, empfehle als äußerst preiswerth.

**Bismarckstr. 10. Georg Reich.**

### Zu verkaufen

zwei Küchenschränke mit Aufsatz, 1 Sopha, 4 Rohrstühle bei **Jean Bruns,** Tonndich 105, Heppens.

### Zu vermieten

per sofort oder zum 15. April ein möbl. **Zimmer mit Schlafzimmer.** Roonstraße 82, I.

### Zu verkaufen

eine **Kuh,** welche bald kalbt **Peter Geld,** Accum.

Von meinem Hofe ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein

**zweirädr. Handwagen** entwendet worden.

Wer mir über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, erhält eine gute Belohnung.

**G. Detken Bwe.**

Auf sofort ein reinliches, ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. Frau **A. Bowitz,** Belfort.

### Zu vermieten

per 15. März ein möbl. **Zimmer** nebst Schlafkabinet. Näh. in der Exp. d. Bl.

### Verloren

ein **Portemonnaie mit Inhalt** auf dem Wege von der Kronprinzenstraße nach Heppens. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben Kronprinzenstr. 2.

### Gesucht

zum 1. April ein **Bäckergeselle,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.

Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

**2 bis 3 Schneider-Gesellen** auf dauernde Arbeit.

**G. Meyer,** Schneidermstr.

### Zu verkaufen

unter der Hand auf sogleich oder später 1 **Sopha** und **Sopha-tisch,** sowie ein sehr gut erhaltenes **Pianino.** Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Gesucht

zum 1. Mai oder früher ein tüchtiges **Gaußmädchen,** das auch mit der Wäsche Bescheid weiß. Näh. in der Exp. d. Bl.

### Gesucht

auf sofort oder später ein **Lehrling.** **Ed. Nietsch,** Schneid.-mstr. Altestraße 16.

### Gesucht

zum 15. d. M. ein Mädchen für Küche und Hausarbeit. **S. Ringius.**

### Gesucht

ein Mädchen von 14—16 Jahren für die Vormittagsstunden. **Bismarckstr. 55, 1 Tr.**

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten.

Marktstr. 18.

Ein junger Mann kann gutes **Logis** erhalten.

Börsestr. 31.

### Ein Hoch

und herzlichen Dank dem Unteroffizier-Corps an Bord S. M. S. „**Mars**“ für das ausgezeichnete Vergnügen und die freundliche Bewirthung im Hotel „**Prinz Heinrich**“.

**Mehrere Gäste.**

### Gesucht

auf sofort ein Mädchen für die Nachmittagsstunden, oder auf ganz. **Danterstr. 11.**

### Sen

liefern bis auf Weiteres zu 3,50 M. pro 100 Pfd.

### Kühe,

die nahe am Kalben stehen, besorge zu zeitgemäßen Preisen prompt.

**Joh. F. Hinrichs,** Fedderwarden.

Zum Beginn der  
**Frühjahrs-Saison**

erlaube ich mir auf den

# Total-Ausverkauf

## meines Waarenlagers

hinzuweisen. Das Lager bietet jetzt noch einen großen Posten schwarze  
**Damen-Umhänge, Dollmann's und Paletots**

sowie

**Regen-Mäntel mit und ohne Kragen.**

Es sind darunter sehr elegante neben billigeren Piecen, letztere namentlich auch für **Confirmanden** passend.

Ferner bietet sich für Herren die feinste Gelegenheit, die besten

**Buckskin's, Kammgarn- und Tuch-Stoffe**

zu Anzügen, Ueberziehern, Hosen etc. gut und billig zu kaufen. Die Stoffe sind direkt aus den bestrenomirtesten Fabriken gegen Kasse — daher vortheilhaft — bezogen.

Außerdem habe ich noch circa:

25 St. fertige Herren-Anzüge, 8 St. Winter- und Sommer-Ueberzieher, 6 St. sehr gute, elegante Herren-Schlafrocke

am Lager, die ich zu jedem annehmbaren Preise loszuschlagen werde.

**Leppiche, Sopha-Bezüge, Portieren-Stoffe, Füll-Gardinen,** weiß und creme, gerauhete **Pique's** und **Rockflanelle,** **Hemdentuche,** feinere rein leinene **Tischtücher** und **Servietten,** **Cattune,** **Bett-Zulett's** und **Bezugstoffe,** sowie namentlich auch noch eine große Auswahl **Kleiderstoffe aller Art, schwarze Seiden-Stoffe und Damaste** zu Kleidern und coul. Atlasse

sind noch reichlich vorhanden.

Um möglichst mit Mai den Ausverkauf beendet zu haben, sind die Preise zu und resp. ganz bedeutend unter dem Selbstkostenpreise gestellt.

**Theodor J. Voss.**

Dienstag Abend von 5 Uhr an:

**Frische**  
**Semmel-leberwürste**  
**Semmelblutwürste**  
**Grükblutwürste**

das St. zu 20 Pfg.

ff. Wurstsuppe gratis!

**J. Marx,**

Neuheppens, Altestr. 15.

**Füll-Sand**

Liefere zu billigsten Preisen.

**S. Ahrens,**  
 Heidemühle.

**Schwächezustände**

Nervenserrüttungen in Folge von Jugend-Sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Miraculo-Präparate.** Zusend. discret geg. 1 Mk. Briefm. durch **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

**Vaseline-Gold-Cream-Seife**  
 gegen rauhe und spröde Haut. Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pfg. bei **Gebr. Dirks.**

**Tanz-Unterricht.**

Privatstunden in und außer dem Hause erteilt

**H. v. d. Sey.**

**Gesucht**

eine **Hausbälterin.**  
**Dopfen, Ostfriesenstr. 20.**

**Confirmanden-Anzüge,**  
**Confirmanden-Hüte,**  
**Confirmanden-Umhänge,**  
**Confirmanden-Mäntel**

empfehle in grösster Auswahl zu bekannten billigen Preisen

**M. Philipson.**

**Zur Confirmation**

empfehle:

**Schwarze Cachemire**

in schöner Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.

**Georg Reich,**  
 Bismarckstr. 10.

**Frankforth's**

**Photographische Anstalt.**

Roonstrasse Nr. 77

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Empfehle mein Lager von  
**Masken-Garderoben.**

Dasselbe wurde täglich durch Neuheiten completirt!

**Ball-Costüme**

neu für 5 Mark.

**Historische Costüme**

nach Vereinbarung.

**Johann Peper.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Einem verehrlichen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich das

**Bergolden von Spiegel- und Bilder-Rahmen** etc.

von jetzt ab selbst ausführe und sehe gefl. Aufträgen entgegen, indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere.

**Aug. Schröder, Glasermstr.,**  
 Roonstrasse 84.

Am heutigen Tage eröffnete

**Werkstraße Nr. 23**

unter der Firma:

**J. F. Gloystein, Bant**

bei **Wilhelmshaven**

eine

**Tabak- und Cigarren-Fabrik.**

Es wird mein Bestreben sein, nur reelle Waare zu äußerst soliden Preisen zu liefern.

Ich bitte, meinem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen entgegenbringen zu wollen.

Mit aller Hochachtung

**J. F. Gloystein.**



Am Dienstag, d. 9. März:

**Großer**  
**Fastnachts-Ball**

wozu freundlichst einladet

**F. Warns,**  
 Sedan.

**Rothe Kreuz-Lotterie!**

Loose à 1 Mk.

Ziehung 27. April. Hauptgewinn 3000 Mark. Original-Loose durch die Buchhandlung von **Dr. C. Siefken.**

Empfehle schön geräucherten

**Schinken**

(kein gedämpfter)

à Pfund 70 und 75 Pf., für die Güte wird garantirt.

**J. Marx,**  
 Neuheppens, Altestr. 15.

Große

**Geldlotterie zu Marienburg.**  
 Ziehung 19. bis 22. April. Haupt-Geldgewinn 90 000 Mk. Zusammen 3372 Gewinne. Original-Loose zu beziehen durch die Buchhandlung **Dr. C. Siefken.**

**Gesucht**

auf sofort ein **Dienstmädchen.**  
 Kronprinzstr. 12.

**General-Versammlung**  
 Mittwoch, 10. März 1886,  
 Abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:  
 a) Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.  
 b) Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Banter Krieger-Verein.**

**Versammlung**  
 am  
 Mittwoch, 10. März 1886,  
 Abends 8 Uhr,

im  
 Lokale der Frau Wwe. Winter.  
 Zur Tages-Ordnung: Neuwahl eines Vereinslokales.

Der Vorstand.

**Militair-Verein.**

Am Sonnabend, d. 13. März etc. findet ein

**Kränzchen**  
 im **Kaisersaal** statt. Einführungen gestattet und können Eintrittskarten bei den Herren Vorstandsmitgliedern in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Heute entschlief sanft unser lieber Sohn

**Hans**

im Alter von 7 Monaten.  
 Wilhelmshaven, 7. März 1886.  
**Dr. Herz u. Frau.**